

Was die Praxis von der Theorie lernen kann.

Ihr Theoretiker, schreibt die „Sozial-Korr.“, habt gut reden von Kohnerhebung, Verkürzung der Arbeitszeit, Gemeinheitsbildung u. dgl. pädagogischen schönen Sachen. Die schauen sich aber ganz anders an von der Stubirube oder dem Lehrstuhl, als vom Comptoir und von den Arbeitstischen und Werkstätten aus betrachtet. Der einzelne Fabrikant und selbst ganze Länder haben hierin ja doch bekanntlich freien Hand, denn die Konkurrenz des In- und Auslandes drückt Einzelne wie große Industriegebiete, sobald hier die Produktionskosten steigen und zu höheren Preisen nöthigen. Und leht doch nur hin auf die Arbeiter, wie da größere Einnahmen und mehr freie Zeit wirken, wie sonst fleißige, ordentliche, eingezogen lebende Leute lüderlich werden! Familienväter, welche bisher ihren ganzen Verdienst nach Hause brachten, auch wohl etwas in der Sparrasse anlegten, gehen ihrer Frau nicht mehr das Nothdürftige, sitzen nun oft bis spät Nachts in der Kneipe, da wird getrunken, gespielt, getanzt, gefanzelt, geraucht und Tags darauf kommen sie mit schwermem Kopfe und mattem Körper zur Arbeit. Nein, nein, glauben Sie nur mir allem Praktiker, solche sogenante Aufbesserungen bringen nur Unheil über den Arbeiter. Sein Auskommen muß der Mensch natürlich haben, dies darf aber nicht reichlich bemessen sein, auch keine Zeit ihm übrig bleiben, so steht er und seine Familie sich nach am besten.

Das ungeheür wäre die Summe der Einwände, welche von vielen Arbeitgebern vorgebracht werden, wenn die Idee ist von Mitteln und Wegen zur Ausbesserung der Arbeiterklasse mit der bestehenden Gesellschaftsordnung. Aus der Zeit gegriffen sind ja alle diese Einwände keineswegs, für jeden gibt es mehr oder weniger Beläge. Und dennoch hält keiner derselben Stand, wenn wir nicht aus dem, was uns hier und da zu Gesicht kam, allgemeine Regeln herleiten wollen. Solche festzustellen gebührt nur der Statistik, die aus einer großen Masse voll thatsächlichen Stoffes, der einzelne, nur nach jenen zufälligen Begegnissen Urtheile über die Wirklichkeit. Kommt nun gar, wie hier, ein, gleichviel ob wirkliches oder nur vermeintliches Interesse ins Spiel, so macht er, auch beim besten Willen, noch leichter Fehlschlüsse. „Aber Urtheil schlägt sich immer auf die Seite unseres Wunsches“, sagt einer der schärfsten, vorurtheilslosigen Denker aller Zeiten und Völker, Lessing. Sehr natürlich ist es ja, daß der im wissenschaftlichen Denken ungeübte Mann der Praxis das Gemüth des Selbstlebens überhört und sich überredet, daß es einen Maßstab für das große Ganze abgeben könne. Der Theorie wird zwar der entgegengelegte Fehler vorgezogen, daß sie zu sehr aus der Beobachtung nicht nahe genug trete, alles zu sehr aus der Beobachtung betrachte. Theorie und Praxis sollen aber nicht einander hängen, nicht sich gegenseitig hochnisieren oder gar verachten, sondern — unterliegen.

Wohl in England die Industrie sich früher und reicher entwickelte hat, als anderswo, und die Statistik ihren Fußstapfen emsig und unerschrocken folgt, ist dies doch angesetzt und überwacht von Parlamentsausschüssen, so bieten denn auch die dort gesammelten Erfahrungen eine ganz vorzügliche Fundgrube wirtschaftlicher Erkenntnis. Hier hat sich klar herausgestellt, mitten aus dem großen, vollen Leben gegriffen, nicht künstlich entlehnt:

- 1) Eine dürftig gelohnte, in ärmlichen Verhältnissen lebende Arbeiterklasse leistet in der Menge und Güte der Produkte weniger, als eine gutgehaltene.
2) Verringerung der Werktagstunden vermindern den Lebensweg immer, wie vielfach als selbstverständlich angenommen wird, die Produktion, sondern, wenn sie eine Ueberbürdung auf das richtige Maß herabsetzt, so schlagen sie nie zum Nachtheil, oft zum Vortheil des Unternehmers aus. Ueberhaupt steht die Höhe der Lebenshaltung des Arbeiters in direktem Zusammenhang mit der Menge und Güte seiner Leistungen.

Am günstigsten für beide Theile gestaltet sich alles, wenn solche Veränderungen sehr allmählich, aber stetig vor sich gehen. Dies bewirkt durchweg eine bessere Lebenshaltung der Arbeiterklasse, hebt ihre geschäftliche Tüchtigkeit, ihre Intelligenz und Sittlichkeit, während im Gegentheil plötzliche starke Lohnsteigerungen und Verkürzungen der Arbeitsstunden das umgekehrte Ergebnis haben.

A. W. Dierwalds Schriften für die Jugend.

Bei der täglich immer mehr anschwellenden Fluth der f. g. Kinder- und Jugendschriften und bei der großen Bedeutung, welche die freie, häusliche Lektüre für die Geistes- und Herzentwicklung der Jugend hat, werden Eltern und Erzieher sich immer mehr verpflichtet fühlen, in der Wahl der Bücher, die sie ihren Kindern und Jünglingen in die Hand geben, in höchem Grade vorichtig zu sein, und es zu schätzen wissen, wenn sie auf eine längere zusammenhängende Reihe von Büchern, auf eine ganze Jugendbibliothek aus schriftstellerisch wie pädagogisch gleich bewährter und anerkannter Feder aufmerksam gemacht werden.

Die Bearbeitungen mittelalterlicher und griechischer Sagenstoffe nach deutschen und griechischen Dichtungen von A. W. Dierwald (Professor und Director des Gymnasiums in Mühlhausen in Thüringen), in deren hochgeschätztem Mitarbeiter, sind von sachmännischer Seite seit lange als vorzüglich empfehlenswerth anerkannt und in pädagogisch-literarischen Wegweiser und Vorschlägen zur Einrichtung von Schülerbibliotheken wie von Heiland, Friedl, Dietrich, Glend u. A. schon längst mit Auszeichnung in dem Kanon der lehrwürdigsten Bücher aufgenommen.

Ostwald geht von dem Grundsatz aus, daß, was die Phantasie der geistig bedeutendsten Kulturvölker in der Zeit ihrer Jugend und frühesten Blüthe geschaffen habe, auch dem einzelnen Menschen in seiner Jugend am meisten zuzugewandt und förderlich sein müsse, wenn die ursprünglich zum Theil wilden und formlosen Stoffe durch dichterische Gestaltung bereits veredelt und mit sittlichem oder geistigem Gehalt erfüllt seien.

So hat er aus seinen Erzählungen aus der alten deutschen Welt, 8 Bde. (Halle, Buchhandlung des Waisenhauses) den Sagen- und Heldenwelt des Gudrun- und Hildebrandenbuches, des Hildebrandsbuches und des f. g. Heldenbuches, also die bedeutendsten Theile der deutschen Heldenage und zur Ergänzung derselben die angelsächsische Beowulf- und die nordische Wielandage in erzählender Form für die reifere Jugend bearbeitet und daneben zugleich die gehaltensten Dichtungen der ritterlichen Poesie, vor allen den tief-sinnigen Parzival Wolframs von Eschenbach der reiferen Jugend zugänglich gemacht. Bei der Umgestaltung der mittelalterlichen Poesie in gute und anmutige Erzählerprosa, wenn mit der Lust auch die Kunst des „Fabelstils“ gegeben ist, die Ostwald in hohem Grade besitzt. Dabei werden seine Erzählungen von Knaben und Jünglingen nicht bloß, sondern auch von Erwachsenen mit Vergnügen und nachhaltigem Interesse gelesen, wozu allerdings die Methode seiner Bearbeitung nicht wenig beiträgt, mit der er, ohne jemals zu dem Nothbehelf einer gelehrten Anmerkung seine Zuflucht zu nehmen, alles was zur Aufhellung einer Dunkelheit und zum besseren Verständnis einer Situation, wie z. B. des Verhältnisses zwischen Siegfried und Brunhilde oder der Frühlingshoffnung Gudruns an normannischen Seefahrern oder zur Erklärung eines Gebrauches oder zur Deutung eines Symbols wie z. B. des heiligen Graals im Parzival nöthig ist, in den Text selbst verarbeitet und die oft knappen Anmerkungen seiner Vorlagen in Beziehung auf das Lokal der Erzählung oder auf den Charakter der Helden schäfernd oder betrachtend ausführt. Mit seinem pädagogischen Tact hat er dabei die zuweilen zu derbe oder zu sinnliche Naivität der alten Epen in einer Weise gemildert, daß die Erzählungen Mädchen wie Knaben unbedenklich in die Hand gegeben werden können.

Daß durch alle Erzählungen Ostwalds der Zug warmer Vaterlandsliebe und echt deutscher Gesinnung geht, gereicht ihnen zur besonderen Empfehlung.

Zu diesen Erzählungen aus der alten deutschen Welt bilden die griechischen Sagen Ostwalds, die uns in drei Abtheilungen: Sophokles, Euripides und Aischylos-Erzählungen (Halle, Waisenhans-Buchhandlung) vorliegen, ein würdiges Seitenstück. Sie unterscheiden sich von anderen Bearbeitungen griechischer Sagenstoffe vor allem dadurch, daß sie durchgehend an die unsterblichen Dichtungen der drei großen Tragiker der Griechen getreu sind und uns dem griechischen Alterthum erhaltenen Tragödien in edel erzählender Form vorführen. Aeschylus' Gedicht und furchtbar ist die Verarbeitung der Botenrede und der Chorgesänge, deren hoher stiltlicher und geistiger Gehalt auch in dieser Behandlung zum vollen Ausdruck kommt. Vortrefflich ist auch die Art und Weise, wie Ostwald wiederholt Änderungen oder Aenderungen des Textes oder einzelner Personen für seine Zeichnungen der älteren Szenen zu verwenden weiß, oder wie er, wo der Text eines auffälligen Winkes bedarf, mit wenigen Worten denselben erhebt, indem er aus der Vorabel oder anderswo die nöthige Auskunft einzieht.

Ostwald bezeichnet auf dem Haupttitel seine Bearbeitungen der griechischen Sagen als „Vorspiele zum Studium der Tragiker“ und hat sich über den Sinn dieser Bezeichnung ausführlich im Vorwort zu den Sophokles-Erzählungen ausgesprochen. Gewiß sind diese Erzählungen ganz vortreffliche Einführungen in die wunderbare Welt der griechischen Tragödie und als solche nicht allein den Schülern der Gymnasien, sondern auch selbst den Studirenden warm zu empfehlen; jedoch möchten wir letzte Bezeichnung nicht so gedeutet wissen, als wären diese Erzählungen nur für einen engeren Kreis berechnet, da sie im Gegentheil den allerweitesten verdienen. Denn sie bieten jedem Bildungsbedürftigen, ja auch dem schon gereiften und gebildeten Leser eine Nahrung für Geist, Phantasie und Gemüth, die zu dem Besten gehört, was wir auf diesem Felde kennen. Der herrliche ethische Gehalt der griechischen Tragödie, der in ihnen so klar als formvollendet zu Tage tritt, ist neben der Philosophie Platons die schönste Blüthe der klassischen Literatur Griechenlands, durch deren liebevolles Studium die Blüthe unserer eigenen Nationalliteratur wesentlich mit gefördert ist, wie wir denn mit Recht gewohnt sind, in dem Gemüth der griechischen Literatur einen dem Deutschen innerlich verwandten zu begreifen, weil eben beide den hohen Zug zum Idealen wie zum Menschheitlichen theilen.

Gerade um dieses erpedenden reinen und stiltlichen Zuges willen empfehlen wir diese griechischen Erzählungen Ostwalds gleich seinen Erzählungen aus der alten deutschen Welt ganz besonders auch der reiferen weiblichen Jugend.

Ueberhaupt ist es unser aufrichtigster Wunsch, daß diese ganz in ihrer Art einzig dastehende Jugendbibliothek Ostwalds in keiner höhern und mittleren Schule, in keinem Volksschule- und Bildungsverein, ja in keinem Hause, das mehr auf den Inhalt als auf den Einband der Bücher seiner Bibliothek Werth legt, fehlen möge, da sie in der

That der weitesten Verbreitung in so hohem Grade würdig ist, daß wir schließlich den Wunsch nicht unterdrücken können, die Verlagsbehandlung möge sich recht bald zur Veranfassung einer billigeren Volksausgabe veranlassen.

Z. Lohmeyer, Redakteur der „Deutschen Jugend“.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 3. November. Aufgeboren: Der Militär-Affistenzarzt Dr. W. W. Claes, Gardelegen, und A. Reinecke, Niemeyerstraße 14. — Der Cigarrenhändler A. W. L. Epke und W. Fegold, Berlin. — Der Maurer E. G. Arms und M. A. Nitze, Gr.-Germersleben.

Eheschließungen: Der Eisenbahnbeamte D. Steindorff, Magdeburgerstraße 30, und F. Grunert, Grünstr. 2. — Der Musiker M. Schöpfer, Fleischerstraße 24, und M. Nitz, Grünstr. 3.

Geboren: Dem Kaufmann E. Greger ein S., Marienstr. 5. — Dem Schloffer A. Bredel ein S., 4. Vereinsstraße 14. — Dem Bahnhofsarbeiter F. Picht ein S., Kapellenstraße 8. — Dem Feilenhauermeister J. Wittrock ein S., Brandensplatz 6. — Dem Schloffer F. Böigt ein S., Leysigerstraße 62. — Dem Sergeant C. Schermer ein S., Klausstr. 10/11. — Ein ungesch. H. Weibenplan 10. — Dem Stellmachermeister J. Keller ein S., Klausstr. 10/11. — Unsch. Frühlingsblüthe, S. Klausstr. 14. — Dem Schloffer W. Diele ein S., Schützenstraße 16. — Dem Schaffer L. Horn ein S., Mauergasse 11. — Dem Fleischermeister J. Gerwig ein S., Leysigerstraße 57. — Dem Glasermeister J. Weidenhorn ein S., gr. Klausstr. 13. — Dem Badermeister F. Otto ein S., Niemi. — Dem Vermaaschmeister F. Neuschäfer ein S., an der Judengasse 1.

Gestorben: Der Affistenzarzt Dr. med. Nathanael von Kries, 26 J. 9 M. 22 T., Markt 15. — Der Dekorationsmaler Wilhelm Otto Schwider, 56 J. 4 M. 9 T., Gehrenstraße 18. — Die Witwe Auguste Kriehling geb. Weidling, 61 J. 5 M. 16 T., Unterkerkerstraße 8 c. — Ein ungesch. H., 1 T., Schwäbe, Herbergstraße 14. — Der Restaurateur Wilhelm Raufsch, 45 J. 2 M. 3 T., Farninfiltration, Bucherstraße 15.

Bemerktes.

[Schiller und Göthe.] In Leipziger Studentenkreisen machte folgende löstliche Anekdote die Runde: Wenn jetzt der junge Göthe sich nochmals in dem Hofe der Großen Feuerzettel einquartiert, würde er über das fudentliche Leben und Treiben, das sich dort in den weiten Räumen des Klaus'schen Restaurants bei dem Niebes'schen Stoff und dem köstlich munden Sektier aus dem der Müllnerberger Aktienbrauerei entwickelt, höchlich verwundert sein, denn dort haben verschiedene Couleur-Verbindungen und nicht farbentragende Studenten ihren Stammtisch aufgeschlagen, um den „Frühstücken“ commentirt zu verhalten. Das ergraute Pflasterium ist beghaglich an seinen Stammtischen davischen und erfreut sich sichtbar an dem frischen Geiste und dem guten Ton der Müllner'schen. Da erfährt man gelegentlich auch manches Erpeternde und ist deshalb hier ein wohlverdientes, ergötzliches Gesichtsstück, das in der „Studenten-Klaus“ (d. i. Klaus' Restaurant) mitgeteilt wurde, erzählt. Eine Rothhäute, ein hiebrer Sohn des Schwabenlandes, Namens Schiller, welcher seit einigen Semestern hier studirt, kam im Mai d. 3. aus dem Osterferien zurück. Er fand die Vorkaufstür, welche zu seiner „Wude“ Einlass gewährt, verschlossen, weshalb er den Klingelzug anzog, um die „Madame“ herbeizulocken. Statt dieser, die gerade einen Ausgang gemacht, ähnete von innen ein neu eingezogener Müllner'sohn. Der schwächliche Anstammung, ein Seitenverwandter unseres großen Dichters, nahm eine chevalereske Haltung an und grüßte in militärischer Weise: „Mein Name ist Schiller!“ Da erwiderte der andere Kamillio in gleich froherer Postur und mit sonorer kurzer Stimme: „Mein Name ist Göthe!“ Das war dem Schiller doch zu starker „Tabal“, auf diese Weise „angekult“ zu werden, er, der das ältere Hausrecht für sich hatte. Umgekehrt glaubte sich aber auch der Göthe verdonkelt, weil er, kaum in das Logis eingezogen, von einem angehenden Schiller rhetorisch angerepelt wurde. Fast wäre es zu einer Contrabage gekommen, als sich das Mißverständnis in Wohlgefallen auflöste, denn der norddeutsche Neuling, der sich dicht neben dem Schiller „eingebudet“, hieß wirklich annähernd wie der große Dichter des „Faust“, nämlich Göthe, was sich bei seiner Aussprache wenig von „Göthe“ unterschied. Friedlich wohnen nun die beiden Müllner'söhne in ihren Stuben auf der Sternmarckenstraße neben einander. Aber gleich interessant ist es doch, daß einer der hier immatriculirten Studirenden den wirklichen Namen Göthe führt.

Wetterbericht vom 5. November.

(8 Uhr Morgens).

Der starke Barometerfall hat sich über Nacht auf das Nordseebecken fortgeplant, während in Irland das Barometer wieder steigt. Schwache westliche Winde mit feinerem klärem Wetter sind auf den britischen Inseln, südliche Winde mit leicht bewölktem Himmel in Deutschland und Skandinavien eingetreten. In Westdeutschland ist die Temperatur allgemein gestiegen, in Oesterreich und Schlesien bedeutend gesunken.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Geheimen Hofrath in Bonn, gefertigte  
**Stollwerk'sche Brustbonbons**  
 seit 40 Jahren bewährt, vorzüglich in versiegelten Packeten à 50 St. in Halle bei C. F. Baentsch, u. Apotheker Kolbe, Apotheker C. J. Pabst u. Otto Peter, A. Trautwein, Condit. gr. Ulrichsstraße 56 u. Rich. Fuss.

Ein nicht zu kleines Comptoirpult wird zu kaufen gesucht und bietet man Offerten unter N. W. 6 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Gebrauchte Stiefeln kauft Sallgasse 6, am Markt.**

Alte Fischeimährme E. H. Ulrichsstr. 7.

Einige große gewöhnliche Hunde kauft Weidenplan 3a, 4 Tr.

Einige alte 6- oder 4-Füllungs-Zähnen werden zu kaufen gesucht. Adressen bei Kaufmann Moritz, gr. Steinstr.

Für ein feines Manufaktur-Waaren-Geschäft wird sofort ein tüchtiger Verkäufer gesucht. Adressen unter G. N. befördert die Exped. d. Bl.

**Stadtreisender**

gegen festes Gehalt und Provision sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Bonbonkocher u. Pfefferküchler**

finden sofort Stellung bei

Franz Cruciger, Zuckerverfabrik Merane.

Einem Lehrling sucht sofort oder später  
 A. Winter, Bäckermeister, gr. Märkerstraße 17.

**Gesucht**

wird zu sofort ein unverheirateter Hof-Stellmacher, welcher alle vorkommenden landwirtschaftlichen Arbeiten mit übernimmt. Näheres zu erfragen beim Gutsbesitzer Jünger in Zerbis.

Einem Böttchergesellen, tüchtigen Nachscharbeiter, sucht H. Schaal, Böttchermeister. Für eine Destillation wird ein tüchtiger Arbeiter gesucht Bahnhofsstraße 7.

Ein Kellner, welcher 100 M. Kaution stellen kann u. hier auf Rechnung hat, wird per 15. Novbr. zu engagieren gesucht. Schriftl. Offerten unter G. 3560, an Haanenstein & Dogler, hier, erbeten.

Kellnerbedürfte per 15. Novbr. gesucht Restaurant Felsblüthen, Kuhgasse. Mädchen zum Schürlebensnähren sucht F. Busch, H. Ulrichsstraße 7.

Ein ordentliches Mädchen wird für Küche u. Hausarbeit zum 1. December gesucht Leipzigerstraße 38.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches gut kochen kann, wird zum 1. Januar 1878 gesucht Unterplan 10.

Anst. Mädchen von 14-17 J. in leichten Dienst gesucht Landwehrstr. 3, F. Wigel.

Kochmännlein, perf. Köchin u. andere recht tüchtige Mädchen, sowie ges. Ammen suchen sofort oder später Stellen durch Frau Schalle, (T. 5255.) gr. Märkerstraße 17.

Köchin u. Hausmädchen erhalten 1. Nov. gute Stellen durch Fr. Meerbothe, Martinsg. 13.

Ein Mädchen für Hausarbeit und Kinder wird baldigst gesucht gr. Steinstraße 7.

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht Stellung als Verkäuferin Böhlergasse 1, II.

Eine Frau sucht Beschäftigung in Wäscherei und Reinmachen. Zu erf. Exped. d. Bl.

Ein j. anst. unabh. Mädchen sucht Aufwartung. Zu erfragen H. Ulrichsstraße 24 I. P.

Eine tüchtige Köchin sucht auf sofort oder 15. d. M. eine feine Stellung. Wo? zu erf. in der Annoncen-Expedition von F. Bard & Co., Leipzigerstraße 105.

Offene Stellen f. j. Mädchen 3. Stütze d. Hausfrau, Stuben-, Haus- u. Küchenmädch. d. Frau Herrmann, Trödel 19, am Markt. Gelübde Ammen v. L. u. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit wünsch. sof. u. später Stell. d. Fr. Wöhrer, Kuttelforte 5.

Ein Ladengeschäft, welches Glace-Handschuhe zu färben annehmen will, wird gef. Gef. Nr. S. 14 postl. Zeitg. fr.

Die Zinsen der Hellsfeld'schen Stiftung sollen zunächst für arme Cholera-Waisen der Gesamt-Vorstadt Glaucha, deren Eltern in diesem Bezirk verstorben sind, zu nützlichen Weihnachtsgeschenken (Kleidern, Lehrmitteln u. dgl.) verwendet werden.

Wir fordern daher die Vormünder der bezeichneten Cholera-Waisen auf, ihre zur Theilnahme berechtigten Minderl. bis zum 15. November c. schriftlich bei uns anzumelden.

Die Anmeldungen müssen enthalten:

- a) die Vor- und Zunamen der Kinder,
  - b) das Alter und den jetzigen Aufenthaltsort derselben,
  - c) Namen, Stand und Todeszeit der Eltern,
  - d) die Straße und Nr. desjenigen Hauses, in welchem der Vater oder die Mutter der Kinder an der Cholera verstorben sind oder doch ihre Wohnung zur Todeszeit gehabt haben.
- Halle, den 2. November 1877.  
 Die Armen-Direction.

**Stadtverordnetenwahl.**

Die Wähler der III. Abtheilung 2. Bezirks werden zu einer Vorberatung über den aufzustellenden Kandidaten bei der Stadtverordnetenwahl zu Mittwoch den 7. Novbr. Abends 8 Uhr in die „Drei Schwäne“ ganz ergebenst eingeladen.

**Die Vertrauensmänner des Bürgervereins für städtische Interessen.**

Aug. Apelt, Aug. Berger, F. W. Berger, F. Gudisch, K. Giesen, Dr. Herzberg, Alwin Henze, Chr. Herz, C. Jungblut, G. Leopold, C. Ludow, F. Wilschke, Aug. Peter, Herm. Pöhl, A. Preller, Ed. Schütze, Wilh. Schwarz jun., Franz Schlitte.

**Reubke'scher Gesangverein.**

Mittwoch den 7. November Uebung für Damen um 5 Uhr, für Herren um 6 Uhr im neuen Schützenhause.

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich unter heutigem Datum Leipzigerstraße Nr. 66 ein wohnsaffortirtes

**Cigarren- & Tabak-Geschäft**

erweitert habe. Indem ich dasselbe einem geeigneten Wohnsitz angeliegender angehe, mache noch ganz besonders auf mein General-Depot der echt konstantinopeler Cigarretten und türkischen Tabake aufmerksam. Hochachtungsvoll

**Ernst Knoke, Leipzigerstraße Nr. 66.**  
 Halle, den 7. November 1877.

Ein junger Oekonom wünscht ein Gut mittlerer Größe in Pacht zu nehmen. Adressen erblicke in der Exped. d. Bl. unter G. S. 59.

**Holzspritzmalereien**

werden sauber und geschmackvoll angefertigt Weichstraße 55, Hintergebäude im Garten part.

Zum mündlichen Ueberlegen englischer und italienischer wissenschaftlicher Werke werden für einige Stunden täglich zwei geeignete Persönlichkeiten gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
 Ein stud. phil. wünscht Stunden zu geben; derselbe besitzt auch die Befähigung zum lehrer. Unterricht. Adressen unter G. 5248 bef. die Annoncen-Expedition von W. Triefst.

Für Herren, welche an den Wochenenden wegen Zeitmangels an einem Tanz-Cursus sich nicht beteiligen können, ein ich gelommen, einen solchen des Sonntags Nachmittags von 4-6 Uhr zu veranstalten. Gef. Anmeldungen hierzu nehme in meiner Wohnung Brunnenstraße 18 entgegen.

A. Wipplinger, Tanzlehrer.  
 Wäsche zum Waschen u. Bleichen im Hause wird angenommen gr. Wallstraße 18, I.

**Breßler's Berg.**

Mittwoch Abonnement-Kränzchen.  
 Sonnabend in einem Gesellschafts-Restaurant stehen gelieben. Abzug. Mittelstr. 2.

**Regenschirm.**

Am Sonnabend ist ein Regenschirm im Circus zurückgelassen. Abgeholt den Vizeur vom Parquet links Wehlitzstraße 8b.

Verloren Sonntag ein gold. Ohrgehäng mit einem weißen Stein von Jöberig bis nach der Schmeerstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben H. Steinstraße 6a, 2 Tr.

Uhr gefunden Regasse 3.  
 Regens- und Sonnenschirm am Mittwoch den 31. v. Mts. vom Bahnhoff nach der Magdeburger Chaussee verloren. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Die Beerdigung unseres Collegen Schwaibler findet am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Versammlungsort: Breßler's Berg, Wiesert.**

**Familien-Nachrichten.**

Durch die Geburt eines verben Mädchens wurden hoch erfreut. (T. 5252.)  
 Halle a. S., den 6. November 1877.

**Otto Schultz**  
 und Frau geb. Beher.

Neu! Neu!  
 Mit dem heutigen Tage eröffne  
 7 gr. Klausstraße 7  
 einen  
**Wiener Präsent-Laden.**  
 10,000 Gegenstände, 50 Pfg. das Stück,  
 5000 Gegenstände, 1 Mark das Stück.  
**A. Vollmer.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
 Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. November 1877 auf der Durchreise nach Berlin unabweislich nur zwei  
**Grosse Concerte**  
 der von der Wiener Weltausstellung rühmlichst bekannten  
**I. Wiener Damenkapelle.**  
 Direction Frau Marie Schipek. Programm an der Kasse. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.

**Halle, Donnerstag den 15. November Abends 7 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes**  
**CONCERT,**  
 gegeben von  
**Ernst Eduard Taubert.**  
 unter gest. Mitwirkung des Herrn A. Enst von Pilsch, sowie der Königl. Kammermusiker Herren Fel. Meyer, R. Nisch, A. Gens und Fr. Maude aus Berlin. Billets zu nummerirten Plätzen à 2 M. 50  $\frac{1}{2}$ , zu nicht nummerirten Plätzen à 1 M. 50  $\frac{1}{2}$  sind ab in der Musikalienhandlung von G. Karmrodt (Barfüßerstraße 19) zu haben.

**Restaurant zur Fledermaus**  
 vis-à-vis der Universität.  
**Mittwoch den 7. d. Mts. Schlachtfest.**  
 Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe.

**Zu vermieten**  
 Hoch-Part.: 5 St. u. zum 1. April 78  
**Luisenstraße 11, 1 Tr.**  
**Bernburgerstr. 15**  
 zu verm. 1 herrschaftl. Wohnung Ofien. Mauerstraße Nr. 1 am Waisenhause eine herrsch. Wohnung (6 heizb. Piecen u.), 1 bito (3 heizbare Piecen) zu vermieten und zum 1. Januar 78 oder früher zu beziehen.  
 Ein Laden (Wicualtengeschäft) mit Wohnung zu vermieten und 1. Januar zu beziehen Schützengasse 19.  
 Dorotheenstrasse Nr. 4 ist die Parterre-Wohnung für M. 330 zum 1. Januar zu beziehen. Näheres daselbst I.  
 Herrschaftl. Wohnungen sofort o. 1. Januar zu beziehen Grünstraße 3 v. d. Steinthor.  
 Wohnungen von 48-65  $\frac{1}{2}$  verm. per sofort oder auch per 1. Januar zu vermieten große Klausstraße 8, I.  
 Eine mittlere Wohnung mit 2 Eingängen ist zu vermieten  
 zu vermieten 2 Wohnungen nebst Zubehör zu 70 und 90  $\frac{1}{2}$  Brunnenstraße 13.  
 Eine Wohnung zu vermieten Unterplan 4.  
 Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen. Näheres Neustadt 3.  
 Wohnung für 55  $\frac{1}{2}$  zu vermieten Harz 16a im Seitengebäude.  
 2 Logis zu 65 u. 55  $\frac{1}{2}$  Breitestr. 17.  
 1 Logis sof. o. 1. Jan. verm. Geisstr. 23.  
 Eine Wohnung von 1 Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist veränderungslos bis jetzt zu beziehen Aderstraße 1, I.  
 Wohnung verm. an einj. V. Blücherstraße 3.  
 Eine Werkstatt mit Wohnung für Holzarbeiter ist zu vermieten u. zum 1. Januar zu beziehen Geisstraße 56.  
 Kl. Parterre-Stube verm. an der Halle 15.  
 Eine kleine Stube mit Bett für einen einj. Herrn zu vermieten Geisstraße 26.  
 Möbl. Stube m. K. f. 1-2 H. Geisstr. 12.  
 Ein fr. möbl. Zimmer sofort zu vermieten gr. Steinstraße 18, III.  
 Einj. möbl. Stube, sep. Eing. Leisepf. 10 II.  
 Möbl. Stube und Kammer, sep. Eing., sof. oder 15. d. o. 1. verm. Blücherstr. 9, II.  
 Möbl. Wohnung Leipzigerstraße 44, II.